

# Beilage zur Zeitschrift für Mykologie

Nr. 2: Dezember 2001 11. Jahrgang

## *DGfM* - MITTEILUNGEN

---

**für Pilzsachverständige (Pilzberater)  
Mitarbeiter der PILZKARTIERUNG 2000,  
pilzkundliche/mykologische  
Arbeitsgemeinschaften und Vereine,  
sowie für alle *DGfM*-Mitglieder**

---

**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (*DGfM*)  
Geschäftsstelle: Menzinger Str. 67, D-80638 München

**Schriftleiter:** Heinz-J. Ebert  
*DGfM*-Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit  
Kierweg 3, D – 54558 Mückeln  
Telefon & Fax 06574 / 275  
Email: [Heinz.Ebert@dgfm-ev.de](mailto:Heinz.Ebert@dgfm-ev.de) oder [heinzjebert@web.de](mailto:heinzjebert@web.de)  
(redaktionelle Beiträge an diese Anschrift)

---

### INHALT

1. Editorial .....	34
2. Mitteilungen des Vorstandes .....	35
3. Pilz des Jahres 2002: Orangefuchsigter Rauhkopf – <i>Cortinarius orellanus</i> .....	38
4. Einrichtung einer amtlichen Pilzberatungsstelle im Landkreis Merzig-Wadern (Saarland) .....	39
5. Pilzschilder für Ausbildung und Lehre. Erfahrungsbericht .....	41
6. Die Zeitung und die Hirschrüffel – ein Erfahrungsbericht .....	42
7. Was ist der „Bienen-Täubling“? .....	43
8. <i>DGfM</i> -Börse .....	44
9. Veranstaltungskalender 2002 .....	47

## 1. EDITORIAL

Schon wieder ein **neuer Speise-Giftpilz** !! Drei Todesfälle und neun weitere Vergiftungen hat der Grünling (*Tricholoma equestre*, *auratum* oder *flavovirens*) verursacht (Bedry R, Baudrimont I, Deffieux G, Creppy EE, Pomies JP, Ragnaud JM, Dupon M, Neau D, Gabinski C, de Witte S, Chapalain JC, Beylot J, Godeau P (2001) Wild-mushroom intoxication as a cause of Rhabdomyolysis. The New England Journal of Medicine 345(11): 798-802. Publ. 13. September 2001). Alle 12 vergifteten Personen hatten mindestens drei aufeinander folgende Grünlings-Mahlzeiten zu sich genommen. Die Vergiftungserscheinungen setzten erst 2-3 Tage nach der dritten Mahlzeit ein. An ersten Symptomen traten u.a. Müdigkeit, Muskel-Schlaffheit und weitere, mehr und mehr bedrohliche Muskelstörungen auf. Erst nach ca. einer Woche wurden die Erscheinungen so unangenehm, dass die betroffenen Personen ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Das Vergiftungsgeschehen, eine sogenannte verzögerte Rhabdomyolyse, gehört damit in die Reihe der nur schwer zu identifizierenden Pilzvergiftungen mit verzögertem Verlauf.

Nachdem von uns (R.A.) über die Deutsche Presseagentur (dpa) eine Warnmeldung herausgegeben worden war, klingelten bei uns die Telefone heiß, es wurden Interviews gegeben und sogar ein ratloser Restaurantbesitzer aus Norddeutschland erkundigte sich entsetzt, was er denn nun machen solle. Er hatte - wie er sagte - bisher massenhaft Grünlinge gesammelt und in seiner Küche verarbeitet.

Leider konnte niemand auch nur eine halbe Entwarnung geben. Nach Mitteilung unseres Mitglieds Dr. Oertel war er 1984 mit chemischen Untersuchungen von Pilzen befasst, wobei sich herausstellte, dass der Grünling Farbstoffe vom Dihydroanthracenon-Typ enthält, die in großen Mengen auch in Cortinarien der vitellinus-splendens-Gruppe vorkommen und möglicherweise giftig sind wie einige Farbstoffe dieses Typs. Toxikologische Untersuchungen, die klären könnten, ob solche Farbstoffe für die Vergiftungen tatsächlich verantwortlich sind, stehen bei *Tricholoma equestre* noch aus. Nach Auskunft Dr. Oertels bliebe aber zu klären, ob bei Grünlings-Mahlzeiten toxikologisch bedenkliche Mengen dieser Substanzen aufgenommen würden und ob nicht doch andere Gründe für die Giftwirkung vorliegen. Was blieb uns also anderes übrig, als alle Anrufer vorerst vor dem Grünling zu warnen?

Warten wir die Ergebnisse weiterer toxikologischer Untersuchungen ab. Wir werden ggfs. in der *Z. Mykol.* darüber berichten. Die Warnung muss jedoch aufrecht erhalten bleiben. Bemerkenswert ist, dass die Medien schon lange nicht mehr eine solche Resonanz gezeigt haben im Zusammenhang mit Pilzen und mit der *DGfM*, wie heuer bei den plötzlichen und unerwarteten Grünlingsvergiftungen. Die Öffentlichkeit nahm die Existenz und die Bedeutung der *DGfM* wahr. Bleibt zu hoffen, dass es in der Zukunft erfreulichere Themen sind, die die öffentliche Aufmerksamkeit auf uns richten.

*Heinz Ebert  
Prof. Dr. Reinhard Agerer*

## 2. MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie plant ergänzend zur Ausbildung von Pilzsachverständigen/Pilzberatern eine Ausbildung zum

### FACHBERATER FÜR MYKOLOGIE

Als Fachverband für Mykologie sieht sich die *DGfM* in besonderer Verantwortung für die Ausbildung von Pilzsachverständigen/ Pilzberatern einerseits und für eine umfassende Ausbildung von Mykologen für fachbezogene Beratungs- und Gutachtertätigkeit.

Das universitäre Studium der Mykologie ist derzeit nur als integrierter Teil der botanischen oder mikrobiologischen Fachrichtung der Biologie oder als sehr untergeordneter Bereich im Medizinstudium vertreten. Bislang ist an keiner deutschen Universität eine eigenständige Ausbildung im Fach Mykologie möglich; allenfalls werden Studiengänge angeboten, die freilich nur einen geringen Teilbereich dieses Faches abdecken. Einzelne, über ganz Deutschland verstreute Vorlesungen und Praktika beschäftigen sich mit systematischen, biotechnologischen, ökologischen, phytopathologischen, lebensmitteltechnischen, genetischen und medizinischen Fragestellungen, doch nirgendwo werden solche Kenntnisse in einer einheitlichen Ausbildung zusammengefasst. Die *Deutsche Gesellschaft für Mykologie* sieht es deshalb als ihre Aufgabe an, mykologische Veranstaltungen zusammenzuführen, zu koordinieren und eine Ausbildung zum ‚*Fachberater für Mykologie*‘ zu ermöglichen. Eine staatliche Abschlussprüfung der Ausbildung soll den ‚*Fachberater für Mykologie*‘ als einen eigenständigen Beruf ausweisen, den umfangreiche Einsatzmöglichkeiten kennzeichnen.

Die Tätigkeiten für einen ‚*Fachberater für Mykologie*‘ sind vielfältig, sowie gesundheits- und umweltpolitisch relevant.

Die **Gebäudemykologie** ist ein Wissenszweig, der schon gegenwärtig eine hohe Bedeutung einnimmt, doch in Zukunft eine noch zunehmende Rolle spielen wird. Generell können viele der geläufigen Bodenmikropilze in Gebäuden vorkommen. Sie werden meist als „Schimmelpilze“ angesprochen. Etwa 50 bis 100 Arten gelten für den Menschen als gefährlich. Mehrere Arten können besonders bei anfälligen Personen Allergien hervorrufen, einige sind als ausgesprochen toxisch eingestuft. Solche Gebäudepilze sind demnach weniger für die Bauten selbst als für ihre Bewohner gefährlich. So waren z. B. Pilze daran Schuld, dass Angestellte in einem Münchner Großraumbüro nicht mehr arbeiten wollten und konnten. Einige Forschungsgruppen, z. B. des Fraunhofer-Instituts für Bauphysik, beschäftigen sich mit Baumaterialien und Bauweisen und deren Auswirkung auf das Vorkommen von Schimmelpilzen.

Neben diesen Schimmelpilzen, die hauptsächlich in Folge ungünstiger Lüftungsbedingungen auftreten, spielen auch Bauschädlinge eine Rolle, die Holzteile besiedeln und zersetzen können. Nicht nur der Hausschwamm ist hiermit gemeint, vielmehr können auch gewöhnliche Zuchtpilze und andere höher entwickelte Arten vorkommen, deren Unterscheidung nur ausgebildeten Mykologen möglich ist. Außenmauern von Häusern sind nicht selten von Pilzen besiedelt und diese wirken materialzerstörend. Auch die Besiedlung von Denkmälern durch Pilze gehört in diesen Untersuchungsbereich.

Zwischen der **medizinischen Mykologie** und der Gebäudemykologie besteht ein enger Zusammenhang, da, wie oben dargestellt, Pilze Allergien, aber auch Intoxikationen hervorrufen können. Die mykologische Ausbildung an medizinischen und veterinärmedizinischen Fakultäten schrumpft immer mehr zusammen. Es ist abzusehen, dass wichtige Kenntnisse über human- und tierpathogene Pilzarten nicht mehr in der erforderlichen Weise nachvollzogen werden können.

Deshalb muss derzeit über eine geeignete, neu zu konzipierende Ausbildung nachgedacht werden. Diese kann sinnvoll in die Ausbildung zum „Fachberater für Mykologie“ integriert werden. Auch für Kriminalistik und Zoll können Pilze eine Rolle spielen. Immer wieder sind Gutachten nötig, die die Einfuhr von, sowie den Handel mit geschützten und psychotropen Pilzen verhindern bzw. aufdecken sollen. Mehrfach schon trugen Pilze dazu bei, Verbrechen aufzuklären.

Unerwünschte **Pilze in und an Lebensmitteln** sind ebenfalls für die Gesundheit von Bedeutung. Neben dem weithin bekannten Produzenten des Aflatoxins, *Aspergillus flavus*, sind noch weitere Pilze für Lebensmittelintoxikationen von Bedeutung. Die Verhinderung von Intoxikationen ist unmittelbar mit der richtigen Ansprache der Pilzarten verbunden. Faktisch kann jedes Lebensmittel bewachsen werden, angefangen von Getreidekörnern im Zuge von Nasslagerschäden bis zu den verschiedensten, zum Verzehr angebotenen Nahrungsmitteln, wie Früchte, Fruchtsäfte, Marmeladen, Käse und Brot. Eine artenbasierende Ausbildung von Studierenden wird nicht einmal in den ernährungswissenschaftlichen Departments/Instituten der entsprechenden Universitäten gelehrt (z. B. Artenkenntnis solcher Pilze fehlt weithin).

**Marktpilzkontrolle** hat die Aufgabe, zum Verkauf angebotene Pilze auf ihre genießbarkeit hin zu überprüfen. Dabei geht es nicht nur darum, zu kontrollieren, ob die angebotenen Pilze den im Lebensmittelbuch angeführten Arten entsprechen, vielmehr ist auch ihre Frische abzuklären. Liegen doch mehrfach Meldungen vor, überalterte Pilze würden sog. 'Falsche Pilzvergiftungen' hervorrufen, die jedoch lediglich auf schon zersetzte Pilze zurückzuführen sind. Nicht nur die gesundheitliche Unbedenklichkeit käuflicher Frischpilze muss abgesichert werden. Gerade auch der sich selbst bedienende Konsument, der Pilzesammler, braucht häufig eine fachliche Unterstützung, was nur durch eine fachgerechte Ausbildung möglich ist. Durch die separat angebotene Aus- und Fortbildung zum Pilzsachverständigen/Pilzberater wird eine solche Tätigkeit schon derzeit von der DGfM sichergestellt. Diese Fähigkeit muss allerdings auch ein Merkmal eines ‚*Fachberaters für Mykologie*‘ sein.

Die **phytopathogenen Pilze in Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Parkanlagen, sowie im Städtebau** sind eine große Gruppe von Pilzen, die nicht unbedeutenden Schaden an Pflanzen hervorrufen können. Im modernen Städtebau, mit vielen kleinen und größeren Grünanlagen, werden vermehrt Sträucher und sogar Bäume in Kübeln und Trögen gepflanzt. Es wird immer wichtiger, Schadpilze und deren spezielle Zersetzungstätigkeit rechtzeitig zu erkennen. In vielbesuchten Fußgängerzonen ist die Sicherheit von Baumpflanzungen nicht unerheblich. In Garten- und Parkanlagen sind die Fragestellungen ähnlich. Zusätzlich kann der Zierwert vieler Pflanzen durch den Befall mit Pilzen enorme Einbußen erleiden. Ein rechtzeitiges Erkennen und die eindeutige Ansprache der verursachenden Pilzarten ist Voraussetzung, den Einsatz von chemischen Bekämpfungsmitteln zu minimieren. Epidemien pathogener Pilze im Forst, lassen sich leichter verhindern, wenn die Pathogene rechtzeitig durch ausgebildetes Fachpersonal erkannt werden.

Pilze als **Förderer von Pflanzenwachstum** sind ökologisch, aber auch wirtschaftlich für Forstbetriebe und Landbau von großer Wichtigkeit, werden aber bislang kaum zur Kenntnis genommen. Vielen Förstern ist in kaum ausreichender Weise bekannt, dass die bestandesbildenden Bäume unserer Wälder ohne Pilze als Wurzelsymbionten nicht wachsen können. Erst diese Pilze ermöglichen dem Baum die nötige Zufuhr von Wasser und Nährsalzen. Solche Symbiosesysteme sind oftmals empfindlich gegen Störungen. Eindrücklich ist dies an vielen Baumvergilbungen, auch im Zusammenhang mit den sog. neuartigen Waldschäden, abzulesen. Solche Förderer des Pflanzenwachstums sind nicht nur für den Wald von Bedeutung sondern spielen auch für den Ertrag von landwirtschaftlichen Pflanzen und im Gartenbau eine große Rolle. Würden diese Kenntnisse in größerem Umfange berücksichtigt werden, könnte Dünger in nicht unerheblichen Mengen eingespart werden. Andererseits könnte der Ertrag erheblich gesteigert werden, würden die wissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigt, dass durch den Anbau von Raps die wachstumsfördernden Mykorrhizapilze für den Weizen erheblich reduziert sind.

Pilze als **Materialzerstörer** sind von unterschiedlichsten Werkstoffen bekannt. Im Zusammenhang mit der Gebäudemykologie schon angesprochen, können neben Holz fast alle organischen Materialien oder sogar Werkstoffe, die nur einen geringen Anteil an organischer Substanz enthalten (wenn es auch nur abgelagerte Stäube sind) besiedelt werden. Nicht selten werden bei unsachgemäßer Lagerung auch wertvolle Gemälde, Instrumente und auch Fresken von Pilzen be wachsen und zerstört. Denkmäler werden durch Pilze in ihrer Oberfläche angeätzt und nach und nach zersetzt. Auch Glas kann angeätzt, Silikon porös und gefärbt werden. Selbst vor Kunststoffen machen Pilze nicht Halt und Kosmetika bieten gute Voraussetzungen für ihr Wachstum. Materialzerstörende Pilze können freilich auch von einer positiven Seite aus betrachtet werden. Sind doch nicht wenige Pilze in der Lage, für den Menschen bedenkliche Xenobiotika, z. B. chlorierte, zyklische Kohlenwasserstoffe zu zerlegen und damit für die Umwelt unschädlich zu machen.

**Generell** kann von artspezifischen Fähigkeiten von Pilzen ausgegangen werden, d. h. die Wirkung von Pilzen für Natur, Umwelt und zum direkten Nutzen des Menschen ist abhängig von der jeweils beteiligten Art. Manche sind Spezialisten enger ökologischer Nischen, z. B. Parasiten einer einzigen oder einer bevorzugten Pflanzenart. Viele benutzen spezielle Bausteine des Holzes, entweder ausschließlich Cellulose oder in Kombination mit Lignin, woraus die bekannten Braun- bzw. Weißfäulen resultieren. Andere Arten sind auf leicht abbaubare Kohlenhydrate angewiesen, wie sie in Brot- oder Früchten vorhanden sind, weitere besiedeln das sehr resistente Keratin unserer Nägel und Haare.

Pilze sind weit schwieriger als Pflanzenarten zu bestimmen. Schon aus diesem Grunde ist eine solide Ausbildung bezüglich Artenkenntnis nötig, um den Anforderungen eines **„Fachberaters für Mykologie“** gerecht zu werden. Entsprechend der Diversität der Pilze, der Vielfalt ihres Vorkommens und ihrer Wirkungsweisen werden auch die Einsatzmöglichkeiten eines **„Fachberaters für Mykologie“** sehr vielfältig sein.

Der Vorstand der **DGfM** bemüht sich derzeit, ein Curriculum für eine solche Ausbildung zu erarbeiten.

### 3. Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie e. V. (DGfM) gibt bekannt:

#### PILZ DES JAHRES 2002

#### Orangefuchsigter Rauhkopf – *Cortinarius orellanus* (Fr.) Fr.

Er gehört nicht zu den auffälligen Pilzen im Lande, und er kommt auch nicht überall vor. Dennoch sollte ihn jeder kennen, der beim Sammeln von Speisepilzen keine unliebsamen Überraschungen erleben will: Der **Orangefuchsigte Rauhkopf** (*Cortinarius orellanus*) ist einer der gefährlichsten Giftpilze Europas und rangiert auf der Skala der lebensbedrohenden Arten gleichauf mit den gefürchteten Knollenblätterpilzen.

Der flach gewölbte, trockene Hut des allenfalls mittelgroßen Pilzes (Durchmesser bis 9 cm) zeigt in allen Teilen ein warmes Orangebraun. Auf der Hutunterseite erkennt man breite, ziemlich entfernt stehende, am Stielansatz gerade angewachsene bis ausgebuchtete Lamellen. Der messing- bis goldgelbe, oft etwas gebogene, bis 10 cm lange Stiel kann am Grund leicht geschwollen, aber auch zugespitzt sein. Spinnwebartige gelbliche Reste einer Cortina („Schleier“) verraten zusammen mit dem rostbraunen Sporenpulver den „Schleierling“ (*Cortinarius*). Diese große Lamellenpilzgattung, zu der auch die „Rauhköpfe“ gehören, umfasst allein in Mitteleuropa mehrere hundert Arten.

Man findet den **Orangefuchsigten Rauhkopf** vom Spätsommer bis in den Herbst in trockenen Laubwäldern auf sauren Böden, gerne unter Buchen, Hainbuchen und/oder Eichen in wärmebegünstigten Lagen. Sein nächster Verwandter, der ebenfalls giftige Spitzgebuckelte Rauhkopf (*Cortinarius rubellus*), ist dagegen vor allem in feuchten Moorwäldern mit Kiefern, Fichten und Heidelbeeren zu finden und kann dort in manchen Jahren sehr häufig sein. In der Farbe ähnlich, unterscheidet er sich vor allem durch seine auffällig gebuckelte Hutmitte und den mit gelben Zonen genatterten Stiel.

Beide Rauhköpfe sind von unvorsichtigen Pilzsammlern mit dem Hallimasch (*Armillaria mellea* agg.) oder sogar mit Pfifferlingen (*Cantharellus cibarius*) verwechselt worden und verursachen in Europa fast jedes Jahr schwere Vergiftungen. Sie enthalten ein Gift, das unter der Bezeichnung „Orellanin“ bekannt ist und vor allem die Nieren schädigt. Erst in den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts erkannten polnische Wissenschaftler in *Cortinarius orellanus* die Ursache für zahlreiche Pilzvergiftungen mit tödlichem Ausgang. Die Beweisführung wurde dadurch erschwert, dass die Vergiftungssymptome (ähnlich wie bei Knollenblätterpilzen) erst nach einer Latenzzeit von drei bis vierzehn Tagen auftraten – oft also zu einem Zeitpunkt, da kaum einer der Betroffenen noch an die fatale Mahlzeit dachte und das Gift den Körper bereits schwer geschädigt hatte.

Giftige Pilze sollte man kennen – aber nicht zerstören. Die beiden hier geschilderten Arten sind Mykorrhizapilze, das heißt sie leben in Symbiose mit Bäumen und sind dementsprechend wertvolle Bestandteile des Ökosystems Wald. Unabhängig von ihrer kulinarischen Verwertbarkeit werden seltene und bedrohte Arten auf „Roten Listen“ zusammengefasst. Zu ihnen gehört auch der **Orangefuchsigte Rauhkopf**, dem – wie vielen anderen Mykorrhizapilzen – Luftschadstoffe und die zunehmende Überdüngung mit Stickstoff zusetzen.

Farbfotos aller bisherigen Pilze des Jahres finden Sie auf unserer Homepage: [www.dgfm-ev.de](http://www.dgfm-ev.de)



Orangefuchsigter Rauhkopf – *Cortinarius orellanus* (Dia von Achim Bollmann, Stuttgart)

#### 4. EINRICHTUNG EINER AMTLICHEN PILZBERATUNGSSTELLE IM LANDKREIS MERZIG-WADERN (SAARLAND)

**Heinz-J. Ebert**

Der einzige Staat in Europa, in welchem die Pilzberatung (dort Pilzkontrolle genannt) per Gesetz geregelt wird, ist die Schweiz. Eine amtliche Pilzkontrolle fand auch statt in der ehemaligen DDR, wo jedoch das Pilzsachverständigenwesen nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten weitgehend zusammengebrochen ist. In der Schweiz sind alle Gemeinden verpflichtet, einen von der VAPKO geprüften Pilzkontrolleur gegen Entgelt zu beschäftigen, auch wenn er nicht aus der eigenen Gemeinde stammt. In einem konkreten Fall erfuhr ich von einem schweizerischen Pilzkontrolleur, dass er pro Jahr ein Salär von 3000,- SFr erhält, und dass auch die Fortbildungskosten und Spesen zu Lasten der Gemeinde gehen.

Genau so **kann** den Pilzvergiftungen durch den Staat wirksam entgegengewirkt werden. Entsprechende Richtlinien (Leitfaden) wurden von der VAPKO (Schweizerische Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane) in Verbindung mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen der Schweiz im Jahre 1996 neu erlassen. In der Bundesrepublik dagegen gibt es solche Regelungen leider nicht, und jährlich sterben Bürger an Pilzvergiftungen, was aber in der Öffentlichkeit kaum registriert

wird, weil für solche Todesfälle keine Meldepflicht besteht. Da es sich um „unnatürliche Todesfälle“ handelt, wird zwar die Kriminalpolizei involviert, die aber nur hinsichtlich Fremdverschulden ermittelt. Wenn ermittelt wird, dass der Vergiftete die „verantwortlichen Pilze“ selbst gesammelt hat, dann wird das Ergebnis der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft vorgelegt, und die stellt das (Straf-) Verfahren folgerichtig ein. Eine Vorbeugung (wie in der Schweiz) findet effektiv nicht statt.

Eine Pilzkontrolle in Deutschland existiert lediglich auf privater Ebene durch die über 700 Pilzsachverständigen der *DGfM*. Seit Jahrzehnten fordern wir vergeblich staatliche Anerkennung und entsprechende Förderung und Beauftragung unserer Sachverständigen.

Umso überraschter und erstaunter war der Unterzeichner, als er mit Datum vom 03.07.2001 von der saarländischen Landtagsabgeordneten Helma Kuhn-Theis (CDU) als Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit der *DGfM* zu einem Pressegespräch anlässlich der Einrichtung einer Pilzberatungsstelle in das Informationszentrum des Naturparkes Saar-Hunsrück eingeladen worden war. Die Veranstaltung fand statt am 24.07.2001, Fernseh- und Rundfunksender sowie die schreibenden Medien waren anwesend und berichteten darüber. Ort der Einrichtung ist der Erlebniswald Rappweiler.

Im dortigen Informationszentrum wurde ein Zimmer eingerichtet, das ausschließlich als Pilzberatungsstelle vorgesehen ist. Als Sachverständiger wurde unser Mitglied Hans-Werner Graß verpflichtet, der wöchentlich zwei feste Termine für die Pilzberatung anberaumt hat, aber bei vorher telefonisch vereinbarten Beratungen auch außerhalb dieser Termine tätig wird.

Es war selbstverständlich, der Landtagsabgeordneten besonders herzlich zu danken für ihr Engagement, durch welches die Einrichtung dieser Pilzberatungsstelle überhaupt ermöglicht wurde. Die entstehenden Kosten entsprechen in etwa dem anfangs erwähnten Betrag, den eine **Gemeinde** in der Schweiz für die Pilzberatung aufbringt. Es handelt sich also um dermaßen geringe Kosten, dass sie im Budget des Gesundheitswesens eines Bundeslandes kaum ins Gewicht fallen, und die Behandlung einer einzigen – gleich wie intensiven – Vergiftung wäre mit Sicherheit unverhältnismäßig kostenintensiver.

Betrachten wir also das Engagement der Landtagsabgeordneten Kuhn-Theis im Saarland nicht nur als positives Beispiel der Gesundheitsvorsorge, sondern auch als initiale Handlung zum Wohle der Bürger und einer staatlichen Leistung, welche immense Kosten im Gesundheitswesen senkt.

Unseren Mitgliedern, insbesondere den Pilzsachverständigen wird empfohlen, allen ihren regionalen Landtags- und auch Bundestagsabgeordneten dieses beispielgebende Projekt aus dem Saarland vorzuhalten, um weitere staatliche Förderungen von Pilzberatungsstellen auch in anderen Bundesländern zu erreichen. Es handelt sich – wie dargestellt – um eine billige und daher auch vertretbare Kostenminimierung im Gesundheitswesen.

## 5. PILZSCHILDER FÜR AUSBILDUNG UND LEHRE. ERFAHRUNGSBERICHT

Heinz-J. Ebert

In den *DGfM-Mitteilungen* des Heftes 65(2), 1999 stellten Helma Niemietz und Ina Jeromin die von ihnen entwickelten Pilzschilder vor, die vor allem zur Erleichterung für Ausstellungen gedacht waren. Nachdem die Autorinnen mir den „kleinen Satz“ (350 Arten) dieser Schilder mitsamt dem Gesamtverzeichnis zur Erprobung zugesandt haben, möchte ich an dieser Stelle über die Erfahrungen mit diesem Schildersatz berichten.

Pilzausstellungen sind arbeitsaufwendig und daher bei allen Arbeitsgemeinschaften und Vereinen wenig beliebt. Etwa zeitgleich erreichten mich einerseits der o.g. „kleine Pilzschildersatz“ und andererseits die Einladung der regionalen Forstämter zur Teilnahme am „Waldtag“ bei dem neben ca. 60 anderen Ausstellern auch ein Pilzstand der *DGfM*, Arbeitsgemeinschaft für Pilzkunde Vulkaneifel (*APV*), ausgerichtet werden sollte.

Die Darstellung von Pilzen, vor allem jedoch ihrer ökologischen Bedeutung in der Natur ist unser aller Aufgabe, weshalb ich die Einladung der Forstämter gerne annahm. Es war auch **die** Gelegenheit, die Pilzschilder zu erproben.

Damit verbunden war eine bedeutende Arbeitererleichterung, weil entsprechende Schilder nicht mehr – wie vorher – gesondert geschrieben werden mussten. Das zu erwartende und tatsächlich eingetretene Schlechtwetter veranlasste mich, die Schilder zu laminieren.

Dieser zugegebenermaßen arbeits- und zeitaufwendige Vorgang erwies sich jedoch als lohnend, denn am Tag der Präsentation regnete es in ziemlich lästiger Weise. Wir konnten jedenfalls in kürzester Zeit unsere Exponate beschildern **und** die laminierten Schilder haben durch das schlechte Wetter nicht gelitten, sie können jederzeit wieder benutzt werden.

Mehrere Tausend Besucher kamen zum Waldtag, und das Interesse an unserem Pilzstand war enorm. Die von uns benutzten Pilzschilder hatten einen beachtlichen Informationswert auf kleinstem Raum, so dass die Anschaffung und Benutzung dieser Schilder nur empfohlen werden kann. Unsere Teilnahme an dieser Veranstaltung hatte insgesamt einen hohen regionalen Informationswert. Die *DGfM* dürfte im Regierungsbezirk Trier, aber auch in den übrigen Teilen von Rheinland-Pfalz bekannter geworden sein. Dazu hat die Benutzung der Ausstellungsschilder von Niemietz und Jeromin sehr geholfen.

Der Preis schreckt vielleicht einige Arbeitsgemeinschaften oder Vereine ab, aber die eigene Erfahrung mit diesen Pilzschildern lässt die Anschaffung derselben (laminiert!) nur empfehlen.

### Hier noch einmal die Bezugsadressen:

Helma Niemietz  
Straße der Einheit 18  
09599 Freiberg  
Tel.: 03731-73407

Ina Jeromin  
Freiberger Str. 37  
09600 Kleinschirma  
Tel.: 03731-765405

## 6. DIE ZEITUNG UND DIE HIRSCHTRÜFFEL – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Hans D. Zehfuß

Den Jagdausübungsberechtigten in der Südwestpfalz geht es nicht gut und sie sind aufgeregt! Man hat bei dem Fleisch erlegter Wildsauen eine Strahlungs-Intensität von teilweise über 2500 Becquerel pro Kilogramm festgestellt und alles was über den Grenzwert von 600 Becquerel hinaus strahlt, darf nicht zum Verzehr freigegeben, also auch nicht verkauft werden.

Alle fragen sich nun woher dies kommt? Zweifellos liegt die Ursache in dem radioaktiven Fallout (Cäsium-137), herrührend aus dem Reaktorunfall in Tschernobyl. Doch wie kommt die Strahlung in die Wildsauen? Und dann noch bei der einen mehr und bei der anderen weniger.

Eine Erklärung hierfür war schnell gefunden und eine Kausalitätskette aufgestellt: Radioaktiv waren und sind noch immer Fruchtkörper des Maronenröhrlings – Maronenröhrlinge sind Pilze – Schweine fressen zwar keine Maronenröhrlinge, aber Trüffel (kennt man von den Trüffelschweinchen aus dem Fernsehen) – Speisetrüffel gibt es im Pfälzerwald keine – aber da gibt es doch einen anderen, die Hirschtrüffel – also fressen die Sauen Hirschtrüffel und ihr Fleisch wird deshalb radioaktiv – und weil die einen weniger und die anderen mehr Hirschtrüffel fressen, ist ihr Fleisch unterschiedlich belastet !

Wohlgemerkt dies alles, ohne grundlegende Untersuchungen resp. Messungen durchgeführt zu haben! Deshalb habe ich an dieser Kette Zweifel geäußert und gesprächsweise gegenüber jagdausübungsberechtigten Drittpersonen die Vermutung geäußert, dass dieses Gedankengebäude vielleicht so nicht stimmen könnte und u.U. auch andere hypogäisch wachsende Pilze hierfür infrage kommen könnten. Und was lese ich zwei Tage später in einer hiesigen Zeitung? „Der Pirmasenser Pilzexperte H.D. Zehfuß sagt, dass in Kiefernwäldern wachsende Speisetrüffel die Ursache für die radioaktive Verseuchung des Schweinefleisches sind !!!“.

Am darauffolgenden Freitag war eine große Zusammenkunft aller Jagdausübungsberechtigten in einer Gemeinde hier in der Nähe angesetzt und ich vom Kreisjägermeister eingeladen, etwas über heimische Trüffelarten, deren Biologie und Vorkommen zu berichten. Diese Einladung habe ich angenommen und bei meinem Vortrag beiläufig vor versammeltem Publikum (ca. 200 Personen inkl. Pressevertretern) angemerkt, dass man teilweise in der Zeitung über Pilze Dinge lesen könne, bei denen sich bei einem Pilzkundigen die Nackenhaare kräuseln und dabei die Nachricht von den „Speisetrüffeln in Kiefernwäldern“ als Beispiel genommen. Grundsätzlich habe ich aber über das mir vorgegebene Thema referiert und Dias von einigen Trüffelarten (inkl. *Elaphomyces granulatus*, geziert mit *Cordyceps capitata*) aus heimischen Funden an die Wand geworfen. Gemäß unseren damaligen Erkenntnissen vermutete ich, dass Hirschtrüffel im Pfälzerwald wie belegt vorkommen, aber doch nicht sehr häufig.

Und was lese ich zwei Tage später in der gleichen Zeitung als Schlagzeile? „Barney“ und der Trüffel, den’s hier nicht gibt“ mit dem Text „...der Pilzexperte Zehfuß hat ausgeschlossen, dass Hirschtrüffel im Pfälzerwald vorkommen.“. Mittlerweile hatte sich nämlich, durch die Veröffentlichungen über unterirdisch wachsende, vermeintlich radioaktive Pilze in der Zeitung aufmerksam geworden, ein Ehepaar gemeldet, dessen Hund Barney bei Wald-Spaziergängen so merkwürdige dunkle Knollen ausschart und diese auch noch frisst. Die guten Leute, welche dem

Vernehen nach, ihren Liebling im Geiste schon an radioaktiver Verseuchung eingehen sahen, hatten den betreffenden Zeitungsschreiber – der mit mir bis dahin kein einziges Wort gewechselt hatte – mit in den Wald genommen und ihren Hund nebst Nachbarhund hinter Knollenhaufen fotografieren lassen.

Nun war bei mir der Heuboden voll! Ich rief besagten Herrn auf der Redaktion seiner Zeitung an und fragte ihn, ob er zum Zeitpunkt meines Vortrages – ich will es hier gelinde sagen – nach einem für ihn sicher sehr arbeitsreichen Tag, vielleicht gerade eingenickt war. Dies hat er vehement verneint und mir bestätigt, dass er meine Ausführungen gehört und auch die Bilder gesehen hätte. So im Laufe des weiteren Gespräches und zwischen den Sätzen ließ er dann durchblicken, dass ich es ihm nicht verübeln dürfe, wenn er, wo ich doch an seinem Artikel in der Zeitung öffentlich Kritik (Haarekräuseln) geübt hätte, es nun mit der Wahrheit nicht mehr so genau nähme. Dabei hatte er es nachlesbar, zumindest bei diesem Thema, mit der Wahrheit noch nie genau genommen!

In dieser Situation fiel mir das Editorial von Heinz Ebert in den Gelben Seiten der Z.Mykol. 66(2) ein. Auch wenn mir einige Leute nun nicht grundsätzlich zustimmen werden: Mit dem letzten Satz hat er wohl recht! Die Tagesspresse hat in ihrem eigenen Interesse die grundsätzliche Verpflichtung, wahrheitsgemäß zu berichten und hierfür seriös zu recherchieren. Wir sollten darauf bestehen, den verfassten Bericht gegenseitig zu können. Per FAX sollte eine solche Maßnahme ohne größere Verzögerung möglich sein.

Zum guten Schluß: In meiner Funktion als Vorsitzender des Beirates für Landespflege bei der Kreisverwaltung Südwestpfalz habe ich zu Händen aller Redaktionen der in der Südwestpfalz erscheinenden Tageszeitungen und aller Forstämter eine Presseverlautbarung herausgegeben, welche die Problematiken sachgemäß und richtig darstellt. Besagte Zeitung hat diesen brav abgedruckt.

Und, ich habe vorige Woche bei einem der Jagdausübungsberechtigten eine ganze Sau gekauft. Die hatte 22 Becquerel Strahlung pro Kilogramm Fleisch – nachgewiesenermaßen.

## 7. WAS IST DER „BIENEN-TÄUBLING“ ?

**Heinz-J. Ebert**

„Der Bienen-Täubling *Zrehcslirpa apistica*, ein schmarotzender Pilz, wurde erstmalig in Norddeutschland in Bienenvölkern gesichtet.“ So lautet eine Meldung in „Deutsches Bienen Journal 4/2001“. Dem Artikel ist ein Foto beigegeben, das drei Fruchtkörper zeigt, die zwischen Waben-Rähmchen herauswachsen, die also offenbar lignicol sind. Da das Foto nur die Oberseite der Fruchtkörper zeigt und keine Fruchtschicht erkennbar ist, fällt eine Zuordnung schwer. Dass es sich um einen Täubling handeln soll verwundert allerdings sehr, da Täublinge bekanntlich Symbionten sind, und hier sind eindeutig lignicole Pilze abgebildet. Der exotisch klingende Gattungsname *Zrehcslirpa* findet sich auch nicht im „Dictionary of the fungi“.

Die **Lösung** ergibt sich aus dem Erscheinungsdatum der genannten Zeitschrift: April. Man lese den lateinischen (?) Gattungsnamen des Bienen-Täublings *Zrehcslirpa* von hinten nach vorne!

## 8. DGfM-BÖRSE

Wir haben unsere Bibliothek neu geordnet und sammeln nur noch unsere eigenen Publikationen. Die bisher vorhandenen Fremdpublikationen bieten wir daher zum Kauf an. Die genannten Preise verstehen sich nur für *DGfM*-Mitglieder.

Annales del Jardin Botanico Madrid (1987-97)	15 Hefte	40,- DM
Boletin de la Sociedad Micológica de Madrid (1984-94)	8 Bände	80,- DM
Berichte der Bayerischen Bot. Gesellschaft (1961-95)	16 Bände, 8 Beihefte	150,- DM
CESKA Mykologie /CZECH Mycologie (1947-96)	48 Bände, fast kpl.	700,- DM
Carinthia (1975-97)	19 Hefte	70,- DM
Clusiana (1989-97)	24 Hefte	70,- DM
COOLIA (1960-83)	77 Hefte	120,- DM
Der Champignon (1961-99), Heft 1-364 lückenlos	ca. 400 Hefte	500,- DM
Gleditschia (1992-95)	8 Hefte	40,- DM
Jahrb. des Nass. Ver. für Naturkunde (1941-?)	15 Bände	50,- DM
Jordstjärnan (1980-97) fast komplett	43 Hefte	150,- DM
Krutbrännaren (1992-97)	15 Hefte	50,- DM
Mikológiai Közlemények (1964-77)	39 Hefte	70,- DM
Mycologia (1951-99) fast komplette Reihe	ca. 270 Hefte	900,- DM
Natur und Mensch, Bände 74-97 (4 fehlen)	21 Bände	120,- DM
POLLICHIA (1975-94)	Bände 63-81	80,- DM
Schweizer Zeitschrift für Pilzkunde (1952-95) komplett	Bände 30-73	800,- DM

**Interessenten melden sich beim Schriftführer Peter Reil, Tel./Fax 07404-1784.**

**Hansgerd Zielinski, Schulte-Marxloh-Str.4, 47169 – Duisburg, Tel. 0203/557152**

### Biete:

AMO: Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas I–VIII + XII + XIII	270,- DM
Bavendamm: Wie unterscheide ich die Speisepilze von den Gift-u. Bitterpilzen?	10,- DM
Bickerich: Das praktische Pilzbuch 1948	35,- DM
Bickerich/ Stoll: Pilze sicher bestimmen	15,- DM
Boudier: Icones Mycologicae 4 Bde. Reprint 1981	1300,- DM
Boudier: Icones Mycologicae 1905-1910 Textband Ln. + 200 Tafeln	1100,- DM
Bresadola: Iconographia Mycologica, 8 Bde. Reprint 1980-1983. Hldr.	1400,- DM
Buch: Die Blätterpilze des nordwestl. Sachsens 1952	80,- DM
Ceska Mycologie: 1947 (1.Jahrg.) bis 1997 (= 49 Jahrg.), 1967 in Kopie	1300,- DM
Constantin- Dufour: Nouv. D. Champign. 1934 3 Aufl.	90,- DM
Constantin- Dufour: Nouv. D. Champign. 1934 7 Aufl.	90,- DM
Constantin: Atlas des Champignons 1895	60,- DM
Essette: Les Psallioties 1964	120,- DM
Gramberg: 2 Bde. Pilze der Heimat 1939	120,- DM
Hahn: Der Pilzsammler 1890	190,- DM
Hinterthur: Praktische Pilzkunde 3. Aufl. 1924	60,- DM
Hinterthur: Hallimasch u. Butterpilz 1951	15,- DM
Juillard- Hartmann: Iconographi des Champignons Superieurs 5 Bde. Lu. 1919	800,- DM

Kallenbach/ Neuhoff/ Schäffer: Die Pilze Mitteleuropas 1926-43 Bd.I: Die Röhrlinge (Kallenbach), Bd.IIa: Die Gallertpilze (Neuhoff), Bd.IIb: Die Milchlinge (Neuhoff), Bd.III: Die Täublinge (Schäffer)	
1 Textband + 1 Tafelband Hldr., alles Erschienene	1400,- DM
Kavina/ Tvrz Atlas hob 1946	30,- DM
Keller/ Kronberger: Das farbige Pilzbuch	10,- DM
Kern: Die Röhrlinge 1945	35,- DM
Kreisel: Die Lycoperdaceae der DDR 1973	30,- DM
Kreisel: Grundzüge eines natürl. Syst. der Pilze 1969	20,- DM
Konrad- Maublanc: Icones Selectae Fungorum 5 Bde. Reprint 1985	900,- DM
Lange: Flora Agaricina Danica 1935-40, 5 Bde. In 2 Bde. (Originalausgabe) Hldr.	2200,- DM
Lange: Flora Agaricina Danica 1935-40, Reprint 1992, 2 Bde. Kunstleder	350,- DM
Lange: BLV Bestimmungsbuch 600 Pilze 1973	20,- DM
La Planche: Dictionnaire Iconographique 1894	80,- DM
Lindau: Die mikroskopischen Pilze Bd 2/1, 1922 + Die mikroskopischen Pilze Bd 2/2, 1922	140,- DM
Lindau: Die höheren Pilze 1928	100,- DM
Lindau: Hilfsbuch für das Sammeln der Ascomyceten 1903	60,- DM
Lohwag: Taschenbuch der wichtigsten Speise u. Giftpilze 1948	20,- DM
Lohwag: 48 Speise- u. Giftschwämme ca. 1946	30,- DM
Lorinser: Schwämme 1883	210,- DM
Marchand: Champignons du Nord et du Midi Bd. 1-9, 1971-1986	380,- DM
Migula: 5 Bde. Hldr. 1910-1913, Pilze, 1. Teil Myxomyceten Pilze, 2. Teil 1 Abt. Basidiomycetes, Pilze, 3. Teil 2 Abt. Basidiomycetes Pilze, 4. Teil 1 Abt. Ascomycetes, 5.) Pilze, 5. Teil 2 Abt. Ascomycetes	1200,- DM
Migula: Praktisches Pilztaschenbuch 1910	35,- DM
Migula: Allg. Pilzkunde 1908	20,- DM
Michael: Führer für Pilzfreunde 1918, Bd. I-III	70,- DM
Michael/ Hennig/ Schäffer: Führer für Pilzfreunde 1939	40,- DM
Müller/ Löfflas: Mycologie, Grundriß der Pilzkunde, 2.Auflage 1971	15,- DM
Nannenga- Bremekamp: De Nederlandse Myxomycetes 1974	130,- DM
Neuhoff: Pilze Deutschlands 1946	50,- DM
Neuhoff/ Schäffer/ Moser/ Singer: Die Pilze Mitteleuropas 1952-67 Bd.IIb: Die Milchlinge (Neuhoff), Bd.III: Die Täublinge (Schäffer), Bd.IV: Die Gattung Phlegmacium (Moser), Bd.V / 1+2: Die Röhrlinge (Singer)	
5 Orig. Text-Bde. + 1 Tafelbd. Hldr.mit sämtlichen Tafeln	800,- DM
Neuner: BLV Naturführer, Pilze 1975	10,- DM
Nüesch: Die Ritterlinge 1923	80,- DM
Nüesch: Die Trichterlinge 1926	160,- DM
Nüesch: Die Milchlinge, Reprint 1982	30,- DM
Pawlek: Das große Buch der Pilze o.J. Pilzmerkblatt 1913	15,- DM
Pilat/ Usak: a) Pilze 1954	25,- DM
Pilat/ Usak: b) Nase Houby II 1959	120,- DM
Pilat: Pilz Taschenatlas 1962, 2. Auflage	120,- DM
Pilat: Pilz Taschenatlas 1967, 5. Auflage	10,- DM
Poelt- Jahn: Sammlung naturkundlicher Tafeln, 2 verb. Aufl. 1963	10,- DM
250,- DM	
Rathelhuber: Pilze erkennen u. benennen 1976	10,- DM

Reid: Pilze 1982	10,- DM
Richter: Die wichtigsten Pilze Deutschlands 1902	110,- DM
Rolland: Atlas des Champignons de France Suisse et Belgique 1910	600,- DM
Romagnesi: Novel Atlas des Champignons 1970-72, Bde. I-IV	600,- DM
Rothmayr: Pilze sammeln eine Freude, o. J.	20,- DM
Rothmayr: Essbare und giftige Pilze des Waldes Bd.1, 1910	
Rothmayr: Essbare und giftige Pilze des Waldes Bd.2, v. 1913	80,- DM
Rothmayr: Die Pilze des Waldes 1916, Bd.1	30,- DM
Röll: Unsere essbaren Pilze 1908	50,- DM
Schäffer: Russula Monographie (Annales Mycologici Vol.XXXI) 1933	
Hldr. Mit Widmung vom Verfasser	160,- DM
Schlechte: Holzbewohnende Pilze 1986	90,- DM
Schlitter/ Waldvogel: Das große Buch der Pilze 1975	40,- DM
Schmid: Ascomyceten im Bild 1990, 1.orig. Ringordner mit 100 doppelseitigen farb. Phototafeln + Text u. Index	100,- DM
Schnegg: Unsere Giftpilze 1916/17 + Schnegg: Unsere Speisepilze 1917 (zus.)	60,- DM
Schreiber: Kleiner Atlas der Pilze ca. 1910	30,- DM
Smotlacha: Poznavame Houby 1985	20,- DM
Sowerby: Coloured Figures of English Fungi or Mushrooms. 1795-1809	
Text in Kopie (gebunden) 440 Abb. In 6 x 6 Dias (ungerahmt)	350,- DM
Stafleu: Taxonomic Literature Vol.I-III A-O (1976-81)	
Nissen: Die botanische Buchillustration 1966	
Stafleu u. Nissen werden nur zusammen abgegeben.	1100,- DM
Svrcek: Pilze bestimmen u. sammeln 1976	10,- DM
Table de Concordance, Flore de la France de Lucien Quelet (Reprint 1963)	25,- DM
Ulbrich/ Neuhaus: Pilze 1947	25,- DM
Ulbrich: Pilzmerkbuch 1949	10,- DM
Viola: Die Pilze 1972	70,- DM
Wünsche: Die verbreitetsten Pilze Deutschlands 1896	95,- DM

Die Bücher sind in einem guten Zustand. **Falls Mängel vorhanden sind, sind diese im Preis berücksichtigt.**

**Frank Demmler, Straße der Freundschaft 1, 08312 Lauter/Sa.**

**Biete Pilz-Lied-Postkarten:**

D'r Schwammagieher (A.Günther/1899)	45,- DM
D'r Schwammack (C.Kleindienst/1926)	45,- DM
D'r versteckte Staapilz (A.Schädlich/1926)	45,- DM
D'r Schwammarsch (G.Lattermann/1935)	25,- DM
dto. (1995)	6,- DM
Schwamme-Lied (G.Lattermann/1950)	18,- DM
Dar Schwammerling (M.Schreyer/1893)	65,- DM

**Anm. d. Schriftleitung:** Den Titel Schwammarsch haben wir mit der alten Rechtschreibung (nicht drei, sondern nur zwei „m“) übernommen. Bitte nicht falsch interpretieren, es handelt sich um einen Marsch.

## 9. VERANSTALTUNGSKALENDER 2002

An dieser Stelle haben alle Vereine und Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit, ihre Veranstaltungsprogramme bekannt zu geben. Damit können interessante Tagungen und Seminare einem breiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht werden.

**Redaktionsschluß** für Heft 1 ist der **10. Februar**, für Heft 2 der **10. Oktober**.

Die Termine sollten direkt – und rechtzeitig (vor Redaktionsschluss) – an die Schriftleitung der **DGfM-Mitteilungen** (H. EBERT, Kierweg 3, 54558 Mückeln, Email: [heinzjebert@web.de](mailto:heinzjebert@web.de) oder [Heinz.Ebert@dgfm-ev.de](mailto:Heinz.Ebert@dgfm-ev.de)) gesandt werden !!!

### A. Tagungen, Kongresse und Exkursionsfahrten

#### August

11. – 17.8.2002 **7. International Mycological Congress, Oslo, Norwegen.** Nähere Informationen unter <http://www.uio.no/conferences/imc7>

#### September

28.9. – 3.10.2002 **Tagung der DGfM in Hornberg/ Schwarzwaldbahn.** Nähere Informationen folgen im nächsten Heft.

#### Oktober

3. – 6.10. **26. Treffen der westfälischen Pilzfreunde in Alme/Hochsauerland**  
Anmeldung/Information: Erich Kavalir, Habichtshöhe 1, D-59821 Arnsberg, Tel.: 02931-6354

#### November

4. – 11.11.2002 **Tagung des J.E.C. in Le Pradet (Var), Frankreich.** Nähere Informationen folgen im nächsten Heft.

### B. Seminare

#### B.1 DGfM-Fortbildungsstätten

##### B.1.1 Hornberger Pilzleherschau, Leitung: Walter Pätzold

**Anmeldung:** Schwarzwälder Pilzleherschau, c/o W. Pätzold, Werderstr.17, D-78132 Hornberg, Tel.07833 / 6300 oder W. Pätzold (privat), Postfach 230, D-78128 Hornberg, oder Telefax 07833/8370.

Die Termine für das Jahr 2002 lagen Anfang November 2001 noch nicht vor.

##### B.1.2 Pilzmuseum Bad Laasphe, Leitung: Christa Münker und Christine Hahn

**Anmeldung und Information:** Kurverwaltung, 57334 Bad Laasphe, Tel.: 02752-898  
**oder:** Frau Münker, Tel.02733-61170

Die Termine für das Jahr 2002 lagen Anfang November 2001 noch nicht vor.

### B.1.3 Volkshochschule Daun/Vulkaneifel

**Leitung:** Heinz-J. Ebert, **Anmeldung/Information:** Verkehrsamt Daun, FORUM, 54558 Daun, Tel.: 06592-95130 (Margot Göbel), Fax 06592-951320 (Seminarprogramm anfordern)

Die Seminare werden als Fortbildungsveranstaltungen für Pilzsachverständige der DGfM anerkannt. Da die Teilnehmerzahl auf 25 begrenzt ist, wird frühzeitige Anmeldung empfohlen.

#### September

23. – 27.9.

#### **Pilzseminar für Fortgeschrittene I**

(Erwartet werden Grundkenntnisse. Geboten werden Auffrischung von Grundkenntnissen, Exkursionen, Einführung in die Pilzbestimmung anhand von Bestimmungsschlüsseln, dabei Erklärung der wichtigsten Gattungsmerkmale, Vortrag über Giftpilze und Pilzvergiftungen, 2 Pilzessen)

#### Oktober

30.9. – 4.10.

#### **Pilzseminar für Fortgeschrittene II**

(Erwartet werden umfangreiche Grundkenntnisse und gekonnter Umgang mit Bestimmungsschlüsseln. Geboten werden Auffrischung des Gebrauchs von Bestimmungsschlüsseln, Exkursionen, Auffrischung der Kenntnisse über Giftpilze und Pilzvergiftungen, sowie der Gattungsmerkmale, 2 Pilzessen)

Am **3./4. Oktober, nach dem Seminarprogramm**, findet in Daun eine **Pilzsachverständigenprüfung** statt. Interessenten werden gebeten, ihre Teilnahme an der Prüfung bis spätestens zum 30. Juni 2002 bei Heinz-J. Ebert schriftlich anzumelden. Die Prüfung findet nur statt, wenn sich mehr als fünf Prüflinge anmelden.

### B.2 Andere Seminare / Veranstaltungen

#### Oktober

4. – 6.10.

19. Seminar „**Pilze und Naturschutz**“

**Ort:** Naturschutzzentrum „Rheinauen“ in Bingen Gaulsheim.

**Veranstalter:** NABU-Ortsverein Bingen.

**Leitung:** Heinz-J. Ebert und Rudolf Küppers, beide *DGfM*-Referenten.

**Anmeldung:** Naturschutzzentrum Rheinauen, Tel. 06721-14367

### C. Ausstellungen

#### Oktober

4. – 6.10.

**Pilzausstellung des Vereins für Pilzkunde München e. V.** im Botanischen Garten München



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.  
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

[www.dgfm-ev.de](http://www.dgfm-ev.de)

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**  
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**  
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**  
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**  
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigibiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [DGfM - Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [11\\_2\\_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [DGfM-Mitteilungen 11\\_2 33-48](#)